

Kirche oder Karriere

Welcher Job geht gar nicht?

Daniel 2

A. Einleitung

Berufsanfänger. Jetzt kommt die Bewährung. Wirst du den Anforderungen gewachsen sein? Kannst du den Erwartungen entsprechen?

B. Hauptteil

I. Katastrophe statt Karriere

Was auch immer du dir an dramatischem Berufseinstieg oder Jobwechsel vorstellen kannst – nichts wird so schlimm sein wie das, was hier einem jungen Mann passierte. Daniel hatte einen neuen Job bei der babylonischen Regierung angetreten. Dann – ein Todesurteil. *Was war da denn los?* – Der Chef hatte schlecht geträumt. König Nebukadnezar hatte einen Traum, bei dem er sofort merkte: der hat etwas zu sagen. *Aber was?* Das herauszufinden war eigentlich kein Problem, man war schließlich in Babylon, der Welthauptstadt aller Astrologen und Wahrsager. Traumdeutungen waren Routineangelegenheiten, dafür gab es Traumdeutungskataloge, in denen man nur nachzuschauen brauchte. Der Träumer musste nur erzählen, was er geträumt hatte – *aber wenn er es nicht sagen will?*

Dan 2:5-6: **»Nein, erzählt ihr mir, was ich geträumt habe, und erklärt es mir! Wenn ihr das nicht könnt, lasse ich euch in Stücke hauen und eure Häuser in Schutt und Asche legen. Niemand bringt mich davon ab. 6 Doch wenn ihr mir den Traum schildert und ihn deuten könnt, beschenke ich euch reich und lasse euch große Ehre zuteilwerden. Beschreibt ihn mir also und erklärt ihn!«** (Hfa)

Vielleicht wollte er eben keine routinierte Katalogantwort; wollte nur auf „echte“ Prophetie hören. Nebukadnezar konnte sehr impulsiv sein... *Diese nichtsnutzigen Gelehrten! Weg mit ihnen! Weg mit allen! – Tja, Daniel, Pech gehabt! Warum arbeitest du auch für einen jähzornigen heidnischen König? Warum arbeitest du für ein Unternehmen, einen Staat, der Völker unterjocht, Länder verheert, Städte brandschatzt, Dörfer plündert...?*

Für wen dürfen wir dann noch arbeiten? – Darf man in einem Supermarkt arbeiten, der Tabak verkauft? Darf man bei einem Automobilkonzern arbeiten, der auch Militärfahrzeuge herstellt? Darf man in einem Krankenhaus arbeiten, in dem Abtreibungen vorgenommen werden? Eine Grundfrage: *wie stehen wir als Christen zu Staat, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur? Zu der Welt um uns herum?* Die Spannung zwischen dem Leben in der Welt und dem Leben nach Gottes Willen ist offenkundig. *Wie sollen wir uns positionieren?*

II. Christ und Staat

Christen haben dazu im Laufe der Zeit sehr unterschiedliche Positionen bezogen. Im Ersten Testament lebte die Gläubigen in ihrem eigenen Staat (Israel); da tauchte die Frage gar nicht auf, ob man einem weltlichen Staat oder Beruf Karriere machen durfte.

In der neutestamentlichen Gemeinde sah die Sache anders aus. Bald schon gingen die Gemeinden auf kritische Distanz. Dem Dienst für diesen Staat waren Grenzen gesetzt. Man konnte nicht ohne weiteres als Beamter, Richter, Soldat, Magistrat arbeiten. Da es keine Trennung zwischen Staat und Religion gab und der Römische Staat sich als ein von den

Göttern gesegnetes Gebilde sah, wurde jeder, der für den Staat arbeitete, unweigerlich in den Götzendienst hineingezogen. „Ein städtischer Beamter muss den Willen der Götter in Erfahrung bringen, die Götter um gutes Gelingen bitten oder ihnen danken. Opfer gehören für die Amtsträger zum Alltag.“ Zu den öffentlichen Pflichten gehörten auch Spiele, Opferfeste, Weihehandlungen; dem konnte man sich als Magistrat gar nicht entziehen. So wuchs in den Gemeinden sehr schnell die Einstellung: solche Berufe darf man nicht tun.

Vier theologische Modelle (sehr vereinfacht!, vgl. Keller. *Center Church deutsch*):

1. **Gegenkultur.** Gemeinde als gesellschaftliche Alternative zur Welt. Gott ist nicht in der Kultur erlösend am Werk, sondern in der Gemeinde. Nicht Weltverbesserung durch bibelorientierte Gesetzgebung, sondern Herausretten aus der Welt. Rettungsboot. *Neo-Anabaptisten, radikale Reformation, Hutterer, Mennoniten.*
Probleme: zu pessimistische hinsichtlich gesellschaftlicher Veränderungen, neigt zu Dämonisierung von Markt und Gesellschaft, unterschätzt Notwendigkeit der Kontextualisierung, unterschätzt evangelistische Ausrichtung
2. **Relevanzmodell.** Positives Verhältnis zur Kultur, Christsein und Kultur kompatibel. "Hinter dem Relevanzmodell steht der Gedanke, dass der Geist Gottes in der Kultur am Wirken ist, um sein Reich auszuweiten." Nicht nur in der Gemeinde. *Liberale Theologie, Befreiungstheologie* betrachtet "die Befreiungsbewegungen aus politischer Unterdrückung als Gottes Wirken in der Welt..., dem sich die Kirche anschließen soll. So eliminiert die Befreiungstheologie die Unterscheidung zwischen Kirche und Welt, indem sie die Ziele Gottes mit den gegenwärtigen geschichtlichen Entwicklungen gleichsetzt." *Missio Dei*, selbst im Kommunismus?
Probleme: Anpassung des protestantischen Mainstreams; unmodern, wenn Kultur sich verändert, Kultur eher normativ als die Bibel, mehr gesellschaftliches Engagement als Evangelisation, keine Kontrastgesellschaft
3. **Transformationsmodell.** Ziel einer christlichen Gesellschaft; Gesetze entsprechen der Bibel (vgl. Kulturprotestantismus, Gottesstaat). Christus als Erfüller der Kultur. *Will Jesus nicht, dass sich das Reich Gottes auf der ganzen Welt ausbreitet?*
Probleme: neigt zu Abwertung von Gemeinde, Zwingt anderen aber eine Weltanschauung auf, neigt zu Triumphalismus, übersieht Gefahren der Macht
4. **Zwei-Reiche-Lehre.** nach Luther. Auch ein Gegensatz. Allgemeine Gnade, Licht der Natur, Gewissen, Noahbund, linke Hand – geistliches Reich, spezielle Gnade und Offenbarung, Abrahambund, rechte Hand, nur Christen. Keine christliche Kultur, linke Hand dämmt das Böse ein; säkularer Staat von Gott gewollt (Rö 13); warten auf die Parusie.
Probleme: schreibt allgemeiner Gnade mehr Bedeutung zu als die Bibel es tut, vieles was der natürlichen Offenbarung zugeschrieben wird ist Frucht der christlichen Lehre, z.B. Menschenrechte (Wilberforce, Wissenschaften), Mythos des säkularen neutralen Staates

Gegenkultur	Relevanzmodell	Transformationsmodell	Zwei-Reiche-Lehre
Gemeinde als Alternative zu Welt Kontrast-gesellschaft	Kultur wird christlich geprägt	Christliche Gesellschaft, Gottesstaat	Gott wirkt in beiden, dämmt das Böse ein
Christus wirkt in der Gemeinde, nicht in der Kultur (Welt)	Christus wirkt in der Kultur	Christus als Erfüller der Kultur	Christus im Kontrast zur Kultur

Wir als kleine Freikirche in täuferischer oder baptistischer Tradition neigen zum Modell der Gegenkultur. Die EKD lebt eher das Relevanzmodell. Neuerdings spricht man viel über Transformation.

III. Stellung beziehen – aber wie?

(a) *Wo würden wir Daniel einordnen?* – Im Relevanzmodell oder der Zwei-Reiche-Lehre. *Das babylonische Reich in ein gerechtes und gottesfürchtiges Staatswesen zu transformieren?* Das konnte er nicht ernsthaft hoffen. Aber diesen Staat positiv zu prägen, Dinge anders zu machen als andere, gerechte Entscheidungen zu treffen, wo andere ungerecht handelten, ehrlich zu sein, wo vorher Korruption herrschte, das konnte er tun. Ich diene dem Staat, aber bleibe zuallererst Gott verpflichtet. Ich suche das Beste für die Stadt, aber nicht um jeden Preis. Ich versuche, Gottes Willen umzusetzen auch in meinem Berufsleben, aber ich zwingen meinen Glauben niemandem auf.

(b) *Wo positionieren wir uns?*

Das Beste aus vier Modellen:

1. **Transformationsmodell:** alles konsequent von Christus her zu denken, verlorene Welt gestalten. Keine Untergangsstimmung; die Welt nicht aufgeben!
2. **Relevanzmodell:** Gemeinde für andere sein. – (Soziale) Verantwortung übernehmen.
3. **Gegenkulturmodell:** auserwähltes Volk als Zeichen für das kommende Reich, neue Gemeinschaft. – Wir sind Himmelsbürger! Wenn wir nicht anders leben...
4. **Zwei-Reiche-Lehre:** Freude an der Schöpfung und allem Guten, das es doch noch gibt. – Respekt vor dem Staat...

Wir dürfen nicht *nur* evangelisieren! Christen müssen auch Unternehmen gründen, Romane schreiben und Filme drehen. Sonst prägen wir die Gesellschaft nicht mehr, sonst wird unsere Stimme überhaupt nicht mehr gehört, sonst werden wir gar nicht mehr verstanden, wenn wir in der Kultur gar nicht mehr vorkommen und nur noch Abgrenzung propagieren. Aber wir dürfen ganz gewiss auch nicht alles mitmachen, mit der Begründung, auf diese Weise Menschen zu gewinnen; leben wie alle leben, aus Angst man könnte uns komisch finden. Manche Christen leben so angepasst, kaum zu unterscheiden in der Welt – und oft auch unfruchtbar. Ich meine zu beobachten, dass Christen, die Mut zum Anderssein haben, mehr für Jesus und Sein Reich erreichen, als Christen, die sich anpassen.

(c) Daniel nahm sich vor, ein anderes Leben zu führen, als die Menschen um ihn herum. Ich werde mich unterscheiden! Ich werde mich nicht anpassen! *Nehmen wir uns etwas vor, oder machen wir uns etwas vor?* Man kann sich auch etwas vormachen... Und gerade das machte Daniel brauchbar für Gott – und damit so wertvoll für sein „Unternehmen“.

Kriegen wir das zusammen? – Persönlich integer, ehrlich, unkorruptierbar. Meine erste Loyalität gehört Gott. Im Dienst für andere, auch für Staat oder Betrieb, gilt immer: ich will nach Gottes Willen handeln, ich will seine Herrschaft ausbreiten, Jesus ist mein Herr. Es gibt Berufe und Positionen, die sind für Christen inakzeptabel. In der Antike waren das viele: Gladiator, Beamter, Schauspieler, ... *Was ist es heute?* –

In den meisten Berufen kannst du als Christ einen Unterschied machen, Profil zeigen, Zeichen setzen, Zeuge sein. Du kannst sie anders ausfüllen als andere. Du kannst mit Ehrlichkeit und Integrität Achtung gewinnen. Du kannst mit Fleiß, Kompetenz, sogar mit Weisheit, die Gott dir schenkt, Aufgaben ausführen, Probleme lösen, Fortschritte erzielen, Menschen dienen, an einer besseren Welt mitarbeiten. Es sollte klar sein: deinem Unternehmen geht's mit dir besser, als ohne dich!

(d) *Wie ging die Sache mit Daniel aus? – Galgenfrist (Dan 2:14-16).*

Dan 2:28,30: **Aber es gibt einen Gott im Himmel, der das Verborgene ans Licht bringt. Dieser Gott hat dich, König Nebukadnezar, sehen lassen, was am Ende der Zeit geschehen wird. ... Wenn ich dir nun den Traum erzählen kann, dann nicht, weil ich klüger wäre als alle anderen Menschen. Nein, Gott hat es mir offenbart, damit du, mein König, eine Antwort auf das bekommst, was dich so beunruhigt.** (Hfa)

Wie kommt Daniel aus dieser Krise heraus? Mir fallen drei Punkte auf:

- **Mit Gott** aus der Krise. Daniel bezieht Gott in seinen (Berufs)Alltag ein. *Kann Gott Christen in Verantwortung Lösungen für Probleme (dieser Welt) geben? Keine Trennung zweier Welten in unserem Leben. Jesus ist immer unser Herr.*
- **Mit Freunden** aus der Krise. Daniel arbeitet (und betet) im Team. Er steht die Herausforderung nicht alleine, sondern mit gläubigen Freunden durch. *Wer sind deine Freunde? Gebetspartner? Mit wem stehst du die Krisen deines Lebens durch?*
- **Mit Dank** aus der Krise. Daniel gibt Gott die Ehre und bezeugt vor dem König klar, dass nicht er, Daniel, sondern Gott die Lösung hat. Daniel kann dem König die Botschaft Gottes mitteilen, keineswegs triumphal, sondern mit dem Lob Gottes (Dan 2:20,27f). Gott spricht, Gott gestaltet die Zukunft und Gott allein bekommt die Ehre. Nebukadnezar zeigt sich beeindruckt...

Daniel bewährt sich als Gläubiger in einem heidnischen Umfeld und macht sich durch seine Fachkompetenz unentbehrlich. Die Bibel spricht nicht nur an dieser Stelle von der Weisheit und Umsicht, mit der Daniel seine Arbeit ausgeführt hat (Hes 14:14). Sie fand sogar Anerkennung bei seinen Vorgesetzten, auch wenn sie seinen Glauben und seine Werte nicht teilten. Daniels Dienst hat König Nebukadnezar einige Male ein Bekenntnis zum lebendigen Gott abgenötigt; *ob er sich bekehrt hat?* Auf jeden Fall war Daniels Geschichte über Jahrtausende eine Quelle der Ermutigung und Orientierung für Christen und Juden.

C. Zusammenfassung und Appell

Kirche oder Karriere (war die Überschrift). Kein Gegensatz. Wir laufen in Daniels Spuren. Er musste sich in einer gottfernen Welt behaupten. Unsere Lage ist nicht die der Jerusalemer Gemeinde, sondern die der Gemeinden in den heidnischen Großstädten.

In Daniels Geschichte sehe ich nicht die Aufforderung, uns in eine fromme Gegenkultur zurückzuziehen. Wir werden eine Gegenkultur *leben*, aber uns nicht in sie *zurückziehen*. Wir werden anders denken, reden, handeln, lieben, hoffen. Wir werden relevant sein, um es Leuten zu erleichtern, das Evangelium anzunehmen, aber wir werden uns nicht anpassen, um das Evangelium annehmbar zu machen. Wir werden unsere Umgebung prägen, verändern, transformieren zum Guten, ohne der Illusion eines christlichen Staates nachzujagen. Und bei allem, was wir tun, arbeiten, verändern, gestalten, werden wir nie vergessen, dass es am Ende Jesus höchstpersönlich sein wird, der Sein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit auf der Erde vollenden wird.

Fragen zum Weiterdenken:

1. Worin ähnelt deine Situation der von Daniel? Worin unterscheiden sie sich?
2. Wo gerätst du in deinem Berufsalltag in Konflikt mit deinem Glauben?
3. Wo gibt es in deinem Berufsleben Grenzen, die du nicht übertreten würdest?
4. Mit wem stehst du Krisen durch, die sich in deinem Beruf ergeben?